

† Leo!

Der unerbittliche Tod hat der Lehranstalt in Sarnen, dem ehrw. Benediktiner-Stift Muri-Gries und dem ganzen Lande Obwalden eine schmerzliche und tiefe Wunde geschlagen. Freitags, 16. August, starb in Boswyl, Aargau, auf einer Ferienreise der hochw. P. Leo Fischer, erst vierzig Jahre alt, in der schönen Vollkraft geistiger Frische und unermüdlicher Arbeit. Geboren in Böslau, Oestreich, an der Sonnenwende, 25. Juni 1855, führte ihn aus seiner Heimath die Vorsehung nach dem fernen Süden, nach dem Kloster Muri-Gries, wo er am 13. Wintermonat 1878 seine ewigen Gelübde ablegte und zwei Jahre später zum Priester geweiht wurde. Im Jahre 1885 kam er als Professor an die Lehranstalt in Sarnen, wo seine ausgezeichnete Begabung und seine gründliche Bildung sofort eine erfreuliche Thätigkeit entwickelte.

P. Leo war ein geborner Dichter, vorherrschend, aber auch hervorragender Lyriker, ausgezeichnete Lehrer der Weltgeschichte, gründlicher Kenner der Literatur- und Kunstgeschichte; so war es ihm ein Leichtes, nicht nur der Liebling seiner Schüler zu werden, sondern noch mehr dieselben zu einem begeisterten und beharrlichen Studium seiner Fächer anzuregen und zu erziehen. Ein Meister der Form und der Sprache, darf er wenigstens neben Heinrich Reuthold gestellt werden, übertrifft aber denselben und ragt hoch über ihn hinaus durch die klassische Ruhe, durch die Tiefe des Gefühles, durch die Reinheit seiner Phantasie und erhabenen Gedanken. P. Leo hat die Gaben seiner Nase in vier Bändchen bei Fösser in Frankfurt im Druck erscheinen lassen; das letzte Heft trägt bezeichnend, ahnungsvoll den Titel: „Auf der Höhe!“ Diese Gedicht-Sammlungen werden von Kennern auf's höchste geschätzt, aber zur Kenntniß und zur Würdigung eines großen Lesekreises, wie er es verdient, hat es P. Leo bis zur Stunde noch nicht gebracht. Auf dem deutschen Büchermarkt hat man ihn als einen Schweizer angesehen; wie Schweizer kaufen und lesen massenhaft die „Geisteswerke“ der Deutschen; aber die Deutschen legen die Bücher und Dichtungen der Schweizer mit impertinenter Herablassung zur Seite. Dann war er ein Geistlicher, ein katholischer Geistlicher und Professor in dem

weltfremden Sarnen! Wäre er Professor in Zürich gewesen, sein Name würde heute mit Ruhm genannt vor Allen und sein Haupt bedeckt mit gewichtigen Kränzen; aber Dichtungen „aus dem Klostergarten“, das duftet so alterthümlich, mystisch, unheimlich! Aber trotz alledem, seine Stunde wird auch noch kommen; unter allen diesen knapp gefürzten, gedankenreichen Gedichten voll entzückenden Wohlklanges ist kein einziges geringes, unwerthes; viele verdienen unsterblich fortzuleben in den Lehrbüchern der deutschen Dichtung, fortzuleben in Herzen der Jugend und Aller, die für ächte Poesie Verständniß und Gefühl haben.

D. W.